

ISSN 0941-4347 · B 2352
Art.-Nr. 69376 104
30. Jg., KiTa MO



BB, MV,
SN, ST, TH, BE

4.2021

KiTa aktuell

Fachzeitschrift für Leitungen, Fachkräfte und
Träger der Kindertagesbetreuung



IM BLICKPUNKT

»Analog trifft digital« –
Digitalisierungschancen für
Kinder, Fachkräfte und Eltern

*Franziska Schubert-Suffrian,
Michael Regner*

REGIONAL

Trägeraufgaben und -verant-
wortung – nicht nur eine Frage
der Haltung!

Doris Kunze, Claudia Schiefelbein

KITA-MANAGEMENT

Was geht, wenn nichts mehr geht?

Julia Konkoly, Vicky Hartmann

ONLINE-
AUSGABE

auf
www.kita-aktuell.de
KOSTENLOS
für
Premium-Mitglieder

Näheres zu Ihrem
persönlichen Freischaltcode finden
Sie im Produkt!

Carl Link

www.kita-aktuell.de



Volker Abdel Fattah

Systemischer Coach, Referent Kinder- und Jugendhilfe im AWO Landesverband Sachsen e.V.
www.volker-abdel-fattah.de

Die Zukunft der Kindertagesbetreuung – analog, digital oder beides zusammen?

Sehr geehrte Leser*innen, liebe Kolleg*innen,
der Themenschwerpunkt dieser Ausgabe nimmt die Zukunftsfrage der Digitalisierung auf und welche Relevanz diese für das Arbeitsfeld der Kindertagesbetreuung besitzt.

In Ihrem Blickpunktbeitrag setzen sich Franziska Schubert-Suffrian und Michael Regner mit verschiedenen Aspekten der Digitalisierung im frühkindlichen Bildungskontext auseinander. Bei allem Für und Wider plädieren die Autor*innen für einen zukunftsorientierten Umgang mit digitalen Medienwelten, damit die Kinder einen reflektierten Umgang mit diesen erfahren und gleichzeitig vor den Risiken der digitalisierten Welt geschützt werden.

Den Erwerb von Selbstwirksamkeitserfahrungen und die Begleitung digitaler Medienarbeit durch viele Reflektionen setzt Jasmin Block voraus, damit Kinder einen verantwortungsvollen Umgang mit diesem neuen Medium erlernen können.

Marie-Anne Raithel plädiert in ihrem Beitrag für die Digitalisierung der Lern- und Bildungswelt und formuliert erste Schritte für den Weg des digitalen Lernens im Kita-Setting.

Ihre Fortbildungserfahrungen während der pandemiebedingten Lockdowns und die Veränderung im Umgang mit

digitalen Formaten beschreiben Julia Konkoly und Vicky Hartmann.

Die authentische Gestaltung von Kommunikation thematisiert Barbara Leitner in ihrem Folgebeitrag zur Methode der Gewaltfreien Kommunikation.

Claudia Schiefelbein und Doris Kunze betrachten in ihrem Beitrag den qualitativen Stellenwert der Kita-Fachberatung im Kontext von Trägerverantwortung und Trägerautonomie im Land Brandenburg.

Ein weiterer regionaler Beitrag befasst sich mit der geplanten Umsetzung der 2. Förderphase des KiQuTG (Gute-Kita-Gesetz) für 2021 und 2022 im Freistaat Sachsen.

Wir wünschen Ihnen viele Anregungen und Impulse beim Lesen dieser Ausgabe. Ihre Fragen und Rückmeldungen nehmen wir gern als Leserbrief, in der Redaktionsstunde oder auf kita-aktuell.de entgegen.

*Der
Volker Abdel Fattah*

Jetzt Premium-Mitglied auf **KiTa-aktuell.de** werden
und die Online-Ausgabe Ihres Produktes kostenlos freischalten:



1. Gehen Sie gleich online auf www.kita-aktuell.de/freischalten
2. Geben Sie Ihren **persönlichen Freischaltcode** ein und schalten Sie sich Ihr Produkt in wenigen Minuten kostenlos online frei.



WKFR2R2QM

Die digitale Lern- und Bildungswelt

Eine Bereicherung für den pädagogischen Kitaalltag ■ Die digitale Lern- und Bildungswelt hatte bislang in Fortbildungen eher einen bescheidenen Raum eingenommen. So erfuhr auch ich spätestens im ersten Lockdown, dass einige Fortbildungen und Kursarbeit in der Kita nicht möglich waren. Die Öffnungen führten zwar dazu, dass wieder auf Sicht gefahren werden konnte und Fortbildungen kurzfristig möglich waren. Aber für beide Seiten war es auch jedes Mal ernüchternd, wenn eine Veranstaltung aufgrund der gesetzlichen Bestimmungen oder wegen Erkrankungen wieder abgesagt werden musste. Deutlich wurde, dass die Nutzung digitaler Medien für alle eine neue Notwendigkeit sein würde.



Marie-Anne Raitchel

Heilpraktikerin für Psychotherapie, EMDR-Therapeutin (DGMT/VDH), Coach/systemische Ausrichtung (DVNLP), Autorin des Fachbuchs HERZWESEN®-Lernen mit allen Sinnen, Dozentin für das Luxemburger Bildungsministerium Ifen.lu

Bislang war Digitalisierung in Kitas eher begrenzt und oftmals mit einer Scheu verbunden Prozesse zu digitalisieren oder Medien so zu nutzen, dass sie auch sinnvoll eingesetzt werden konnten. Wenn während einer Fortbildungsveranstaltung für Präsentationen und Arbeitseinheiten ein Beamer benötigt wurde, war es nicht selbstverständlich, dass jede Kita über diese technische Ausstattung verfügte. Und so blieb über lange Zeit das technische Knowhow in Verbindung mit den Möglichkeiten und Chancen des digitalen Lernens vielfach auf der Strecke. Tatsächlich mussten die meisten Menschen Ende März 2020 ins kalte Wasser springen und die Zeiten von Corona auch nutzen, um kreativ auf die Suche nach Alternativen zur herkömmlichen »Face-to-Face-Arbeit« zu gehen.

Learning by doing

Die anfängliche Skepsis und Unsicherheit im Umgang mit Medien wich auch bei mir schnell, wenn ich zusammen mit Pädagog*innen, Therapeut*innen und Psychotherapeutischen Kolleg*innen regelmäßig auf den unterschiedlichsten Plattformen im Austausch war. Intervisionsgruppen und die Arbeit in Qualitätszirkeln folgten. So manche Hürde wurde humorvoll genommen und tatsächlich half das »learning by doing«

dabei, recht schnell mit diesen neuen digitalen Räumen vertrauter umzugehen. Wie wichtig genau dieser erste Prozessschritt der Auseinandersetzung mit neuen Medien war, um auch in Zeiten des Lockdowns in Kontakt zu bleiben, zeigten die vielen Anfragen nach online Beratungs- und Bildungsangeboten. Die Erfahrungen zeigen, dass auch individuelle und an den Kitaalltag angepasste Formate und Fortbildungen sehr wichtig sind, um interaktiv, individuell zu lernen und unmittelbare Lernerfahrungen zu machen. Gruppenarbeit und Coachings, Fallbesprechungen, Teamsitzungen und Elternarbeit könnten dann auch in Kitas umgesetzt werden.

Erfahrungen mit Online-Meetings

Gute Erfahrungen mit strukturierten und themenbezogenen 1–2 stündigen Web-Konferenzen und Podcasts haben bereits viele Erzieher*innen sowie Fachkräfte aus den unterschiedlichsten Bildungsbereichen in Deutschland und darüber hinaus mit kostenfreien und regelmäßigen Sequenzen z.B. bei nifbe oder dem Podcast von KiTa aktuell (um nur einige zu nennen) machen können. Mittels Chat-Funktionen wurden während der Veranstaltungen die Teilnehmer*innen einbezogen, um auf direkt auf Fragen einzugehen. Eine interaktive Beteiligung erfolgte auch über Apps wie z.B. »Mentimeter«.

Darüber hinaus werden mittlerweile Fachfortbildungen angeboten, die auch Erzieher*innen auf die neuen Herausforderungen und den Umgang mit Technik gut vorbereiten und darüber informieren, welche Möglichkeiten es in einer Kita gibt digitale Medien einzusetzen. Und doch stellt die Digitalisierung für viele Fachkräfte und Ein-

richtungen nach wie vor eine große Herausforderung dar.

Dieser Artikel gibt Impulse, in welchen pädagogischen Kontexten auch Digitalisierung sinnvoll sein kann. Wenn jede Einrichtung für sich das Spektrum der Möglichkeiten erkennt, kann sie im nächsten Schritt überlegen, was für sie davon von Bedeutung sein kann.

Von den Kindern lernen – das Unmögliche möglich machen

Auch in dieser Situation habe ich zunächst viel von den Kindern selbst gelernt. In den Kreativkursen in der letzten Woche vor dem 1. Lockdown haben viele Vorschulkinder in den Kursen auch entscheidende Impulse gesetzt. Wenn sie ganz nebenbei davon erzählten, wie die Familien bereits zuhause Medien nutzen, die Eltern im Homeoffice arbeiten, die Geschwister im Homeschooling sind und wie es der Familie gelingt auch in Kontakt mit Freunden und den Großeltern zu bleiben, wurde spürbar, dass auch in einer schwierigen Zeit ihre Neugier und die lebendige Freude entfacht werden kann. Die Haltung und Einstellung von Kindern, sowie deren Denkmuster und Verhaltensweisen sind auch für mich bedeutend und prägend gewesen, um den Weg von der Präsenzveranstaltung zur Online-Veranstaltung Schritt für Schritt zu ebnen.

Fallbeispiel in einer integrativen Kita am Morgen vor dem 1. Lockdown

In dem Kreativkurs sind 10 Vorschulkinder anwesend. Im Rahmen der Sprachförderung und Ästhetischen Bildung wird dieser Kurs bereits seit Jahren mit großem Zuspruch angeboten und bietet auch jeweils einer Erzieher*in die Möglichkeit, eine Fortbildung als »two in one Konzept« zu erfahren. Die Kinder sind aufgrund der kritischen Lage äußerst angespannt und

viele haben Fragen zu dem bislang vollkommen unbekanntem Thema Virus. Ein Moment von Neugier, Leichtigkeit wird erfahrbar als ich die Kinder frage, ob sie eine Geschichte hören wollen und aus ihrer Fantasie heraus malen möchten. Auf die Frage, was denn Fantasie bedeuten könne, antwortet ein 6 Jahre altes Mädchen sehr prägnant: »Fantasie zu haben heißt für mich, das Unmögliche möglich zu machen«. Ich ermutige das Mädchen, ihre Äußerung noch einmal zu wiederholen. »**Fantasie heißt das Unmögliche möglich zu machen,**« sagt sie diesmal lauter und es ist sehr still im Raum. »Dann würde ich auch Unmögliches malen, etwas, was so gar nicht ist oder sein darf, aber es ist dann im Bild da, weil es dort sein darf«.

In ihrer Aussage, das Unmögliche möglich zu machen, war alles enthalten!

In einem Malprozess wurde das, was gerade in dem Moment von den Kindern empfunden wurde und im Inneren lebendig war, zum Ausdruck gebracht. Wenn die Kinder von dem regnerisch, nassen Wetter der letzten Wochen gesprochen hatten, imaginierten sie jetzt ihre Lieblingslandschaften. Einige Kinder malten Sandstrände mit hohen und durch Brücken verbundenen Burgen, die auch mit Flaggen versehen wurden. Auch das Thema Corona, das eingangs die Kinder mit großem Unbehagen, Ängsten und vielen Fragen erfüllte, wurde kreativ in diese Malprozesse einbezogen. Einige Kinder zeichneten in die Ausmalvorlagen den Figuren auch Smartphones in die Hand. So könne man auch in Kontakt bleiben, sagten sie wohlwissend und versicherten, dass sie auch mit Oma und Opa über Handy oder online über Plattformen schon einige Male kommuniziert haben. So könne man auch mit anderen Familien Spiele machen, sagte ein 5 1/2-jähriger Junge.

In dieser Gruppe von Kindern war das kreative Tun im Malen und Geschichten hören sehr hilfreich und unterstützend. Zu einem bereits sehr frühen Zeitpunkt war zu erkennen, welche Bedeutung digitale Medien auch für die Kinder selbst haben und welche Ressourcen sie in dieser gesellschaftlich umwälzenden Zeit auch für wichtig befanden.

In späteren Reflexionsgesprächen mit der Leiterin und dem Team waren alle erstaunt was die Kinder in dieser Krise bereits frühzeitig formuliert haben.



Abb. 1-3: Die Kinderzeichnungen lassen gut erkennen, dass digitale Medien für Kinder von Bedeutung sind.

Ein Umdenken ist angesagt

Zweifelsohne hat die Corona-Pandemie für einen digitalen Schub gesorgt, der durch alle Lebensbereiche ging. Die Veränderungsprozesse mussten innerhalb kürzester Zeit möglich gemacht und realisiert werden. Bislang gab es keine Notwendigkeit Lernen und Bildung digital zu verlagern, analoges Lernen galt immer als Primat. Auch mein persönliches Credo in jeder Fortbildungsveranstaltung ist nach wie vor, dass Bindungs- und Beziehungserfahrungen von zentraler Bedeutung sind, aber ob sie **ausschließlich** und **nur** im persönlichen Kontakt gemacht werden, möchte ich gerade selbst auch dahingehend relativieren, dass es sinnvoll und bereichernd sein kann, **auch** digitale Erfahrungen zu machen. Auch wenn viele Kitas während der Lockdown-Phasen verschiedenste digitale Formate erprobt haben, ist Digitalisierung ein schwieriges Thema. Es wird nach wie vor kontrovers diskutiert und die Möglichkeiten einer digitalen Ausrüstung werden eher noch verhalten genutzt.

Digitales Lernen und Bilden

Das digitale Lernen und Bilden ist in dieser globalisierten Welt von Bedeutung und bietet gleichzeitig auch große Chancen im Elementarbereich und kann Erzieherinnen und Teams sinnvoll unterstützen. Nicht nur jetzt in dieser Corona-Zeit! Um an diesen Punkt zu gelangen, haben mich Fragen im Zusammenhang mit einer digitalen Arbeitskultur (Remote-Kultur) sehr beschäftigt. In diesem herausfordernden Jahr verbunden mit Social Distancing, Maske tragen und Hygienekonzepten machte vielen Menschen das »Abstand

halten« sehr zu schaffen. Umso mehr Bedeutung bekommt ein digitales Miteinander, das auf eine Kommunikation setzt, die es ermöglicht mein Gegenüber auch per Kamera zu sehen, um Mimik und Gestik zu erfassen. Ebenso beschäftigen Fragen nach Mitarbeit, Beteiligung, einer Einbindung von analogen Bestandteilen von Arbeitsblättern, Bildern, Malvorlagen für Kinder, kleinen Videoclips, die auflockern und vielfältige Sinneserfahrungen ermöglichen. Aus der Perspektive als Fortbildnerin in Kitas und für Bildungshäuser haben diese Dinge einen sehr hohen Stellenwert neben den Fragen, wie dies auch erreicht werden kann.

Das Thema Urheberrecht und Datenschutz sei hier nur kurz aufgeführt, aber nicht näher erläutert. Die Nutzung von Texten, Bildern, Arbeitsanleitungen ist ebenso eine komplexe Materie, die untrennbar mit den vielfältigsten Fragen des Urheberrechts und des Datenschutzes verknüpft ist. Auch die Bestimmungen der DSGVO sind genau zu beachten, hierzu gibt es in jedem Bundesland spezielle Handreichungen der Ministerien für Bildung.

Wie kann in einer Kita digitale Medienbildung gelingen?

Für viele Kitas ist digitale Medienbildung noch Neuland und bedeutet in dieser schwierigen Zeit auch wieder eine große Herausforderung, für die das technische Equipment wichtig ist. Notwendig ist jedoch als erster Schritt, dass ein Team sich die Frage stellt: »Was wollen wir an digitaler Medienbildung auch in der Kita integrieren?« (siehe dazu: Kasten Hilfreiche Fragestellungen) Hilfreich ist es in diesem Zusammenhang auch

→ HILFREICHE FRAGESTELLUNGEN

- Was ist in der Kita an Hard- und Software bereits vorhanden?
z.B. Kamera, Video, Diensthandy, Apps,
- Was haben wir bereits davon genutzt?
- Welche Erfahrungen haben wir damit schon gemacht?
- Welche neuen Erfahrungen wollen wir noch machen?
z.B. Elterngespräche auch online führen
- Welche Voraussetzungen müssen wir hierfür schaffen?

zunächst eine Bestandsaufnahme zu machen, was bereits an technischer Ausstattung vorhanden ist. Oftmals verfügt ein Träger, eine Kommune zentral über einen Beamer, der ausgeliehen werden kann und einem Team Gelegenheit gibt zusammen eine Lernveranstaltung online anzuschauen. Die Vielfalt und Möglichkeiten der Nutzung wird Schritt für Schritt gelernt. So werden im Laufe der Zeit Erzieher*innen zu mediengerechten Gestalter*innen ihres Umfeldes, die kreatives Lernen anregen, Sprache und Kommunikation fördern, kreatives Tun und Gestalten auf vielfältige Weise vermitteln und in der Gemeinschaft mit den Kindern zu kreativen und achtsamen Entdeckern einer neuen Welt werden. Dies ist bereichernd für beide Seiten, denn so erleben alle auch Selbstwirksamkeit.

Von daher: Am Anfang kommt wohl keine Kita daran vorbei Überlegungen anzustellen, was in der Kita gebraucht wird, um Angebote aus der digitalen Lern- und Bildungswelt auch besser kennenzulernen, Medien richtig einzusetzen und zu erfahren, wo genau eine Digitalisierung auch Vorteile bringen kann. Zielorientierte Fragen bewirken, dass ein Team eine Vorstellung von der Zukunft als Kita bekommt. Neue Ideen und Perspektiven werden generiert, vorhandene Ressourcen und mögliche Hindernisse können frühzeitig erkannt werden.

Aus der Praxis: Zusammenarbeit mit Eltern

Die Anfragen nach Beratungen sind seit Beginn der Corona-Krise sehr hoch. In den letzten Monaten ist die Nachfrage noch einmal stark angestiegen. Beratungsbedarf besteht zu den vielfältigsten Fragen rund um das Thema Erziehung. Ein Schwerpunktthema ist der achtsame Umgang in der Familie in Zeiten von Homeoffice der Eltern. Zunehmend stellen sich auch Kommunen und Ministerien die Frage wie sie jetzt Eltern am

besten erreichen, um elterliche Beziehungs- und Erziehungs Kompetenzen zu stärken.

Aus der Praxis: Online Beraten – wie geht das?

Von Anbeginn waren die Erfahrungen mit Online-Beratungen sehr positiv, wenn sich Eltern in der häuslichen Umgebung mit Sorgen und Nöten, aber auch Wünschen öffnen. Oftmals waren Eltern und auch Kinder bereits gut geübt im Umgang mit den Medien, sodass technische Probleme in der Beratung schnell behoben werden konnten. Auch in der Familienberatung oder in der Einzelarbeit konnten Spaß, Neugier und Freude am Entdecken bei jungen Kindern über kleinere Impulse mit Malen, im Puppenspiel und Geschichten als Transfer geweckt werden. Auf das Gegenüber von Eltern und/ oder Kindern direkt auf dem Bildschirm lässt es sich gut konzentrieren, um Mimik und erste Gefühlsanzeichen sowie Körperhaltung schnell wahrzunehmen und anzusprechen. Gleichzeitig ist als Know-how ein entsprechendes Repertoire von unterschiedlichen Kommunikationsansätzen hilfreich und bei virtuellen Begegnungen von großer Bedeutung.

Ein weiterer Vorteil von Online Beratungen ist es Termine flexibel zu vereinbaren, um sich zeitnah Hilfestellungen und Unterstützung zu holen. Wie eine Mutter es auf den Punkt gebracht hat: »Die Videositzungen sind auch jetzt im Lockdown lebendig, persönlich und vertraut geworden. Mein Sohn (Vorschulkind, 6 Jahre alt) freut sich jede Woche auf das Videogespräch mit Ihnen. Auch wir Eltern freuen uns über Termin-gestaltungen, die wir gut ins Homeoffice integrieren können«.

Um mit Eltern in einen lebendigen Dialog zu kommen, ist es wichtig gute Voraussetzungen für die Zusammen-

arbeit zu schaffen. Das Gespräch sollte gut vorbereitet sein, sowie mögliche Unterlagen bereits vorher auch den Eltern zur Verfügung stehen. Die Video-konferenz sollte ungestört und ohne Unterbrechungen durchgeführt werden können. Damit ist schon mal eine gute Basis für eine achtsame und wertschätzende Kommunikation geschaffen. Es kann sich ein Weg bahnen, der sich im Tun immer weiterentwickelt und ausbauen lässt.

Aus der Praxis: Ergänzung für die pädagogische Arbeit

Gerade digitale Medien gehören mittlerweile von Anfang an für Kinder zur Lebenswelt dazu. Wir dürfen ihren Wert nicht weiter in Frage stellen, aber wichtig ist die Frage wie wir sinnvoll damit in der Kita als Ort für neue Lern- und Bildungserfahrungen umgehen wollen. Zitieren möchte ich noch einmal die Medienpädagogin Sabine Eder: Es geht in der Kita darum, dass wir »von, mit und über die Medien lernen«. Digitale Medien sind ein »wunderbares Instrument« und eine »wertvolle Ergänzung« für die pädagogische Arbeit mit den Kindern in der Kita sowie auch in der Zusammenarbeit mit Eltern. Beim Einsatz von Medien in der Kita gehe es »nicht um Daddeln, sondern um den zielgerichteten Einsatz von Medien« und ein »goldener Weg« sei dabei das »kreative Gestalten mit Medien«. Verbunden mit einem guten Konzept hätten digitale Medien in den Kitas »ein großes positives Potenzial«.

Fazit

Kinder haben uns Erwachsenen viel voraus. Das Fallbeispiel in diesem Artikel deutet bereits darauf hin, dass Kinder auch schon vor Corona mit digitalen Medien vertraut waren. Jetzt ist die Möglichkeit da, Medien sinnvoll einzusetzen und zu nutzen, denn Kinder lernen spielerisch im Ausprobieren und Nachahmen von Erlebtem aus ihrem Umfeld. Das »kreative Gestalten mit Medien« kann in Kitas ein großes positives Potenzial freisetzen. Werden Kindern vielfältige Interaktionsmöglichkeiten angeboten und dafür Ressourcen wie Zeit, Raum und Materialien bereitgestellt, können sie auch mit ihren Bezugspersonen zusammen sehr individuell, an ihren Bedürfnissen orientiert, eigene Kommunikationsräume entwickeln. ■